

Geistlicher Impuls zum Sonntag nach Ostern 19.4.2020

Wie neugeboren

„Ich fühle mich wie neugeboren“- haben Sie das schon einmal so gesagt oder empfunden? Zum Beispiel nach einer langen Reise - vor Zeiten von Corona -, als Sie endlich an Ihrem Ziel ankamen, erschöpft, unausgeschlafen, staubig und dann unter einer warmen Dusche die Anstrengung von Ihnen abfiel? Oder vielleicht nach einem langen Arbeitstag ohne Pausen, wenn Sie endlich zuhause die Füße hochlegen konnten und sich erst mal entspannen bei einem Gläschen Wein? „Fühlen Sie sich wie neugeboren“ – das suggeriert uns auch die Werbung durch die Anwendung mancherlei kosmetischer Mittel wie Schaumbäder, Ayurveda oder sogar Erkältungssaft.

Wie neugeboren? Ist das wirklich so erstrebenswert? Ein Neugeborenes, 9 Monate lang war es im Leib der Mutter in Geborgenheit und Wärme. Und nun Lärm, grelles Licht, Hände in Gummihandschuhen, die an ihm zerran und eine Weite, die ihm Angst macht. Meinen wir wirklich das, wenn wir davon sprechen, uns „wie neugeboren“ zu fühlen? Irgendwie passen die Bilder nicht zusammen!

Am ersten Sonntag nach dem Osterfest geht es genau um diesen Begriff.

„Quasimodogeniti“ heißt er auf Lateinisch - „wie Neugeborene“ oder wörtlich „wie eben erst Geborene“. Er verweist uns auf den durch das Osterfest gegebenen Beginn eines neuen Lebens in Jesus Christus. Alle Gläubigen, vor allem die an Ostern Neugetauften, sollen sich »wie neugeborene Kinder« fühlen, nachdem durch die Auferstehung Jesu der Tod besiegt wurde. In der Alten Kirche war es sogar Brauch, dass die in der Osternacht Getauften bis zu diesem Tag weiße Kleider trugen – deswegen wohl auch der volkstümliche Name „Weißer Sonntag“. Bei unseren katholischen Geschwistern ist dies traditionell der Tag der Erstkommunion.

Weiß ist seit jeher die Farbe der Reinheit und Unschuld, aber auch des Lichts und der Erleuchtung. In der christlichen Religion ist sie als Farbe der Freude ein Zeichen für das Licht, das mit Jesus Christus auf die Welt kam. Mit seiner Auferstehung am Ostersonntag hat dieses Licht für immer den Tod überwunden.

Weißer Gewänder symbolisieren den Sieg des Lebens über den Tod. Und nicht nur das! Sie zeigen, dass mit der Auferstehung auch in uns ein ganz neuer Mensch das Licht der Welt erblicken kann. Doch das können wir nicht aus eigener Kraft. Alleine schaffen wir es nicht, alte Gewohnheiten abzulegen oder Charakterzüge zu ändern. Da können wir die Hände waschen so oft und so lange wir wollen – wir töten vielleicht die Keime ab, aber die Flecken alter Schuld und schlechter Gewohnheiten kleben an uns und wenn wir ganz ehrlich sind, manchmal kleben wir auch an ihnen! Unsere Kleider werden aus eigener Kraft nie ganz makellos weiß, da ändern auch die Werbeversprechen für die Kraft von Waschmitteln nichts.

Aber das muss nicht so bleiben. Wir leben von Ostern her, ganz besonders an diesem Sonntag „Quasimodogeniti“. Ja, wir sind „Ostermenschen“, wir dürfen von der Auferstehung her hoffen und leben. Ostermenschen wagen aus Vertrauen neue Wege, lassen Altes los und nehmen andere Perspektiven ein. Sie müssen sich nicht mehr fürchten und ängstigen vor Verlust, Krankheit und Katastrophen, auch wenn sie nicht davon verschont bleiben. Sie wissen, dass auch im größten Leid, in der tiefsten Krise, selbst in der Angst machenden Situation der Corona - Pandemie Gott verborgen ist. Ostermenschen sind neue Menschen. Sie schauen hoffnungsvoll in die Zukunft und fühlen sich wirklich „wie neugeboren“.

*Dr. Claudia Stadelmann-Laski
Präsidium der Evangelischen Dekanatssynode Passau*